

Mobiles Beratungsteam gegen Rechtsextremismus Hamburg (MBT HH), Dezember 2012

Jahresüberblick 2012

Was war?

Mit dem Bekanntwerden der **Mordserie des Nationalsozialistischen Untergrunds**, dem auch in Hamburg eine Person, der Unternehmer Süleyman Tasköprü, zum Opfer fiel, nahm die öffentliche Auseinandersetzung und insbesondere ihre mediale Begleitung mit dem Thema „Extreme Rechte“ auch in Hamburg zu. Über das Jahr fanden getragen von verschiedenen zivilgesellschaftlichen Gruppierungen verschiedene Demonstrationen und (Gedenk-) Veranstaltungen statt, die Diskussion um die Umbenennung zweier Hamburger Straßen/Plätze nach Opfern rassistischer Politik und Gewalt dauert an.

Die Presselandschaft beschäftigte sich zunehmend auch mit extrem rechten Strukturen in der Metropolregion Hamburg und berichtete ausführlich beispielsweise zu Hausdurchsuchungen, die Anfang des Jahres u.a. in Hamburg stattfanden. Anlass war ein illegaler Fackelzug im Dezember 2011, bei dem rund 35 Personen **im Stile der „Unsterblichen“ durch Hamburg-Harburg** marschierten – darunter Mitglieder einer neueren Hamburger Neonazi-Gruppierung namens „Hamburger Nationalkollektiv/Weisse Wölfe Terrorcrew“. Die Polizei stellte – von den Medien nicht unbeachtet - neben weißen Masken, Baseballschläger, Schreckschuss- und Gaswaffen sicher.

Drängend war das Thema „Rechtsextremismus“ während der ersten Jahreshälfte 2012 auch wegen einer für den 02. Juni 2012 von RechtsextremistInnen angemeldete Demonstration. Zu der mobilisierten auch die „Weissen Wölfe“, obschon nicht wirklich grün mit den Neonazis der NPD und „Freien Kräfte“. Spektrenübergreifend wurde zu dem überregionalen Aufmarsch durch Hamburgs Innenstadt unter dem Motto **„Tag der deutschen Zukunft – Unser Signal gegen Überfremdung“ (TDDZ)** aufgerufen. Knapp 600 Neonazis folgten dem Aufruf und konnten trotz massiver Gegenproteste - unter dem Motto „Hamburg bekennt Farbe“ organisierte die Stadt Hamburg auf dem Rathausmarkt neben Informationsständen ein Bühnenprogramm, das Hamburger Bündnis gegen rechts hatte zu einer Demonstration und Blockaden aufgerufen - durch den Hamburger Stadtteil Wandsbek ziehen.

In Kooperation mit Einrichtungen der Bezirks- und Senatsverwaltung, der offenen Jugendarbeit, Hamburger Betrieben, Ausbildungseinrichtungen, Stadtteilstrukturen, Regelschulen u.a.m. hat das MBT Hamburg in über 40 Seminaren und Veranstaltungen über die Hintergründe der Demonstration aufgeklärt und mit den TeilnehmerInnen zur Ideologie der extremen Rechten gearbeitet.

Während dieser Aufmarsch von Neonazis in Hamburg nur wenige Monate nach Bekanntwerden der Mordserie des Nationalsozialistischen Untergrunds Tausende von Menschen auf die Straße brachte, war der Protest gegen zwei **Kundgebungen der NPD im Rahmen ihrer „Deutschlandtour“** nur wenige Wochen später überschaubar.

Auch wenn die extreme Rechte nicht auf offener Straße in Erscheinung tritt, versucht sie (auch hier in Hamburg) auf gesellschaftliche und politische Auseinandersetzungen Einfluss zu nehmen und ihre Ideologie der Ungleichwertigkeit zu transportieren. Häufig kann sie dabei thematisch an Diskurse einer vermeintlichen „Mitte der Gesellschaft“ anknüpfen. Die **Auseinandersetzung um die Unterbringung aus der Sicherheitsverwahrung entlassener Sexualstraftäter** versuchten Hamburger RechtsextremistInnen ebenso zu beeinflussen wie die um die **Unterbringung von Asylsuchenden**.

Das MBT Hamburg greift deshalb regelmäßig verschiedene Themenbereiche der extremen Rechten auf. Nachdem 2010 in Kooperation mit dem Deutschen Hotel- und Gaststättenverband Hamburg die Broschüre *Rechtsextremisten nicht auf den Leim gehen. Ein Ratgeber für die Gastronomie* und Anfang 2012 in Kooperation mit der Behörde für Inneres und Sport, dem Hamburger Sportbund und der Hamburger Sportjugend die Broschüre *Rechtsextremen nicht auf den Leim gehen. Ein Ratgeber für den Sport* herausgegeben wurde, soll im Januar 2013 einen weiteren Gesellschaftsbereich aufgegriffen und eine Broschüre ***Rechtsextremisten nicht auf den Leim gehen. Ein Ratgeber für den Betrieb*** publiziert werden.

Was ist für 2013 zu erwarten?

2013 jährt sich die **„Operation Gomorrah“**, der Hamburger Feuersturm im Juli und August 1943, der zahlreiche Opfer unter HamburgerInnen verursachte, zum sechzigsten Mal. Schon in der Vergangenheit haben Neonazis mittels ihres „Gedenkens“ wiederholt versucht die Geschichte umzudeuten, die Ursachen des Zweiten Weltkrieges und die Verbrechen des Nationalsozialismus zu relativieren. Es ist zu erwarten, dass sie dies gerade auch im „Jubiläumsjahr“ nicht unversucht lassen und den Aktivitäten des Bündnis Ohlsdorfer Friedensfest zum Trotz ihr „nationales Bombenopfergedenken“ zu begehen versuchen werden.

Nach wie vor arbeitet Hamburg, federführend die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI), an einem **Landesprogramm gegen Rechtsextremismus**. Das Landesprogramm soll nicht in Eigenregie der Verwaltung erstellt werden, sondern auf einem breiten Beteiligungsprozess der Zivilgesellschaft basieren. Beteiligt werden neben dem Hamburger Beratungsnetzwerk (BNW) u.a. das Gremium der Erstunterzeichner von „Hamburg bekennt Farbe“, der Hamburger Integrationsbeirat, zivilgesellschaftliche Initiativen gegen Rechtsextremismus, Opferberatungseinrichtungen, der Landesseniorenbeirat und viele weitere. Außerdem ist eine Internet-Diskussion geplant.